

Workshop: “Computergeschichte in Museum und Universität”

Datum: Mittwoch, 6.10.1999

Organisatoren: Ulf Hashagen (Heinz Nixdorf MuseumsForum)

Reinhard Keil-Slawik (Universität GH-Paderborn)

Während in den USA und in Großbritannien eine ganze Reihe von Wissenschafts- und Technikhistorikern zur Geschichte des Computers beziehungsweise zur Geschichte der Informationstechnik forschen und publizieren, ist dieses Forschungsgebiet in Deutschland nur relativ schwach vertreten.

In den USA wird nicht nur an den großen Museen – wie dem *National Museum of American History*¹ und dem *Air and Space Museum*² in Washington D. C. – intensive Forschungsarbeit geleistet, sondern es existiert mit dem an der University of Minnesota angesiedelten *Charles Babbage Institute*³ ein nationales Forschungsinstitut zur Computergeschichte, das sich auch das Sammeln und Bewahren von Archivmaterialien zur Aufgabe gestellt hat. Darüber hinaus wird das Fachgebiet von einer Reihe von renommierten Wissenschafts- und Technikhistorikern an amerikanischen Universitäten in der Lehre und in der Forschung vertreten.

Dagegen hat die Geschichte der Informationstechnik in Deutschland eine eher schwache institutionelle Basis. Zwar existieren mit dem *Deutschen Museum*⁴ in München, dem *Deutschen Technikmuseum*⁵ in Berlin und dem *Heinz Nixdorf MuseumsForum*⁶ in Paderborn drei größere Museen mit Ausstellungen zur Computergeschichte, aber an diesen Institutionen wird sehr viel weniger Forschung zur Computergeschichte betrieben als an den amerikanischen Einrichtungen. Ebenso gibt es in Deutschland weder ein nationales Forschungsinstitut zur Computergeschichte noch eine wissenschafts- oder technikhistorische Professur, die das Fachgebiet Computergeschichte im internationalen Rahmen vertritt. Obwohl die

¹ <http://www.si.edu/nmah>

² <http://www.nasm.edu>

³ <http://www.cbi.umn.edu>

⁴ <http://www.deutsches-museum.de>

⁵ <http://www.dtm.de>

⁶ <http://www.hnf.de>

Gesellschaft für Informatik einen Präsidiumsarbeitskreis *Geschichte der Informatik*⁷ eingesetzt hat, ist es bisher nicht gelungen, die institutionellen Grundlagen für die Forschung in diesem Bereich entscheidend zu verbessern. Dies ist auch daran erkennbar, daß zwar eine Reihe von ausgezeichneten anglo-amerikanischen Gesamtdarstellungen zur Computergeschichte vorliegen, denen aber keine einzige seriöse deutsche Publikation gegenübersteht.⁸

Der Workshop *Geschichte des Computers in Museum und Universität* will den Rahmen einer GI-Jahrestagung nutzen, um einen Überblick über die Forschungsaktivitäten zur Computergeschichte an deutschen Museen und Universitäten zu geben. Dabei sollen Probleme und Perspektiven in einzelnen Bereichen der Computergeschichte diskutiert sowie die Frage nach der Rolle der Computergeschichte für die Informatikausbildung erörtert werden.

Die Organisatoren des Workshops haben eine Reihe von Lehrveranstaltungen zur Computergeschichte an der Universität Paderborn durchgeführt und sind zu der Meinung gelangt, daß eine Grundausbildung in Computergeschichte für möglichst viele Informatikstudierende angestrebt werden sollte. Gerade die Informationstechnik steht in einer engen Wechselwirkung mit der gesellschaftlichen Entwicklung. Bei dem hohen Innovationstempo ist es deshalb wichtig, die Genese einzelner technischer Entwicklungen und ihre Einbettung in den jeweiligen Nutzungskontext nachzuvollziehen, um sich über die spezifischen Entwicklungsbedingungen der Informatik Klarheit zu verschaffen. Seminarveranstaltungen zur Computergeschichte können Studierenden der Informatik wichtige Schlüsselqualifikationen des wissenschaftlichen Arbeitens vermitteln, die beim traditionellen Studienaufbau tendenziell zu kurz kommen. Dazu gehören u. a. sorgfältige Literaturrecherchen und Bewertung der Authentizität von Quellen, selbständige Erschließung eines fremden Sachgebietes, kritische Reflexion des eigenen Entwicklungshintergrundes und generell die Stärkung der Diskursfähigkeit, die insbesondere das Vermitteln von Fachinhalten an interessierte Dritte umfaßt. Weiterhin lassen sich an historischen Beispielen vor allem auch Grundbegriffe der Informatik und deren Bedeutungswandel illustrieren. Dies ermöglicht ein fundierteres Verständnis des eigenen Fachgebietes und trägt auf diese Weise auch zur Identitätsbildung des Faches bei.

⁷ <http://aki.fbi.fh-darmstadt.de/~gi.pak.gdi>

Programm des Workshops:

Zeit	Vortragender	Titel
9.00 Uhr	Ulf Hashagen/ Reinhard Keil-Slawik	Einführung in den Workshop.
9.15 Uhr	Hans-Dieter Hellige (Universität Bremen)	Geschichte von Architekturkonzepten in der Informatik.
10.00 Uhr	Raúl Rojas (Freie Universität Berlin)	Von der algebraischen zu den logistischen Maschinen - die Genese des Plankalküls.
10.45 Uhr		Kaffeepause
11.15 Uhr	Wolfgang Coy (Humboldt Universität Berlin)	Überholen ohne einzuholen? Mikrorechner der DDR.
12.00 Uhr	Hartmut Petzold (Deutsches Museum München)	Historiographische Fragen bei der Erstellung der Biografie von N. J. Lehmann.
12.45 Uhr		Mittagspause
14.00 Uhr	Friedrich Naumann (TU Chemnitz)	Computerbau und Informatik in der DDR – Versuch einer Bilanz.
14.45 Uhr	Rudolf Seising (Universität der Bundeswehr München)	Information von A nach B: Bemerkungen zur Geschichte der Kommunikation.
15.30 Uhr		Kaffeepause
16.00 Uhr	Michael Friedewald (Fraunhofer Institut Karlsruhe)	Von der Rechenmaschine zum Medium – Eine historische Skizze der Mensch-Computer-Kommunikation
16.45 Uhr	Andreas Brennecke (Universität Paderborn)	Zwischen Prinzip und Praxis: Computer im historischen Kontext verstehen.
17.30 Uhr	Ulf Hashagen/ Reinhard Keil-Slawik	Schlußdiskussion
18.00 Uhr	Hans-Dieter Hellige (Universität Bremen)	Treffen der Fachgruppe 8.2.1. “Historische Aspekte von Informatik und Gesellschaft”

⁸ M. R. Williams, *A history of computing technology*, Englewood Cliffs 1985; W. Aspray (Ed.), *Computing before computers*, Ames 1990; M. Campbell-Kelly/W. Aspray, *Computer: a history of the information machine*, New York 1996; P. E. Ceruzzi, *A history of modern computing*, Cambridge 1998.